

# Das Land des Drachen, der Legenden, der Burgen und der Liebe – Wales

**W**ales. Für viele Deutsche ein doch eher unbekanntes Land. Um es erst mal geografisch besser einordnen zu können, sollte man wissen: Wales liegt westlich von England, ist der kleinste Landesteil der Insel Großbritannien und umfasst ein Gebiet von rund 20.000 km<sup>2</sup>. Ungefähr vergleichbar mit der Größe des Landes Slowenien und halb so groß wie die Niederlande. Also im Grunde genommen ein eher kleines Land, in dem rund 3 Millionen Menschen leben. Hauptstadt von Wales ist Cardiff, eine schöne Küstenstadt (und nebenbei erwähnt: Europas jüngste Hauptstadt), deren Besuch immer eine Reise wert ist.

Wales kennzeichnet sich durch vieles. Bekannt ist das kleine Land unter anderem für seine zerklüftete Küste und damit verbunden seine landschaftlich abwechslungsreiche Schönheit, seine charakteristische walisische Sprache, die bergigen Nationalparks und noch viel mehr.

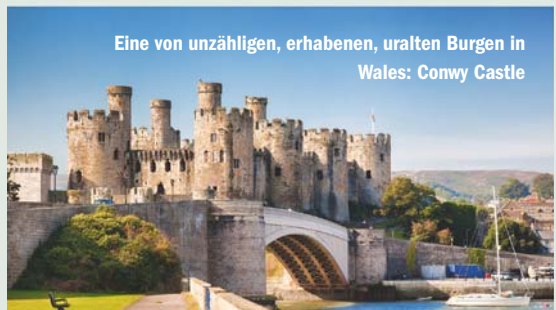
**Da gibt es zum einen den Drachen als Nationalsymbol (im walisischen „ddraig goch“ genannt). Als Herzstück der Nationalflagge, verkörpert er nichts anderes als die Furchtlosigkeit der walisischen Nation.** Der Legende nach (und man erzählt sich generell viele Legenden im Land) befindet sich der rote Drache von Wales in einem epochenübergreifenden Kampf mit einem eindringenden weißen Drachen (der im Übrigen England symbolisieren soll) – diesen Kampf gewinnt eben dieser rote Drache, was wiederum seine dauerhafte Anziehungskraft als Zeichen des walisischen Stolzes gewährleistet. Im Laufe der Jahre und der Geschichte wurde der Drache in verschiedenen Formen

von den walisischen Armeen als Insignie verwendet und im Jahr 1959 zum Mittelpunkt der walisischen Nationalflagge.

Als **Nationalblume** des Landes gilt übrigens die Narzisse (und bevor es die Narzisse gab, wurde dem einfachen Lauch eine große Bedeutung nachgesagt).

Wales hat **Burgen**. Sehr viele Burgen. Genauer gesagt: Wales hat mehr Burgen pro Quadratkilometer als jedes andere Land in Europa und die zweitgrößte Burg noch dazu. Letzteres hört auf den klangvollen Namen Caerphilly Castle. Seine Größe wird in Europa nur noch vom bekannten Windsor Castle übertroffen.

Auch Feen, Zwerge und Riesen, Prinzen, Ritter und schöne Jungfrauen gehören zu Wales und seine Welt der Legenden, von denen das Land so viele hat. Denn mit seinen rauen Bergen, den spektakulären Klippen und weiten Stränden, den Mooren und unzähligen Burgen und Ruinen ist dieses Land zweifelsohne wie geschaffen für Sagen und Legenden.



Der heutige **Brecon Beacons Nationalpark** im Süden ist Schauplatz einer Legende, in deren Mittelpunkt die „Lady of the Lake“ steht. Der Bergsee mit dem einprägsamen Namen Llyn y Fan Fach glitzert tiefblau inmitten rauer Hügellandschaft – wie geschaffen für ein Märchen. Man kann sich gut vorstellen, dass diesem See einst eine zauberhafte junge Frau, eine Fee, entstieg. Der Legende nach passierte folgendes: Dem Bauernsohn, der sie fasziniert dabei beobachtete und sogleich um ihre Hand anhielt, nahm eben jene zauberhafte junge Frau das Versprechen ab, sie nicht mehr als zweimal zu schlagen – was ja nun nicht zu viel verlangt war. Gleichwohl, der (entschuldigen Sie die Ausdrucksweise) Töpel hielt sich nach Hochzeit und Familiengründung nicht daran, und so entwand die Schöne wieder im See und nahm die Herde Zauberrinder, die sie in die Ehe eingebracht hatte, gleich mit. Sie soll aber immer wieder aufgetaucht sein, um ihren Söhnen, die später berühmte Ärzte wurden, Heilkunde beizubringen. So hat diese Geschichte, wie viele andere walisische Legenden, nicht nur eine Moral, sondern auch ein halbwegs glückliches Ende.



### **Der Brecon Beacons Nationalpark in Wales mit seinem sagenumwobenen See Llyn y Fan Fach: Was für eine grandiose Aussicht!**

Viele Geschichten um den sagenhaften König Artus spielen übrigens auch in Wales; das Land wird mitunter als sein Geburtsort angegeben. Die Artussage, eine der bedeutendsten Geschichten der Menschheit, ist zeitlich in der Ära der Völkerwanderung angesiedelt.

#### **Eine der bekanntesten Sagen des Landes ist sicherlich die eines Hundes namens Gelert.**

Gelert war der beste Jagdhund des walisischen Prinzen Llywelyn. In seiner Obhut ließ der Prinz seinen Sohn und Thronerben zurück, und vertraute darauf, dass Gelert das Neugeborene mit seinem Leben beschützen würde.

Als der Prinz jedoch zurückkehrte, fand er die Wiege leer vor und daneben den Hund, der vollkommen mit Blut verschmiert war. Daraufhin zögerte Llywelyn nicht lange und bestrafte den

Hund sofort: Mit einem einzigen Schnitt seines Schwertes tötete er Gelert. Erst als sich sein Zorn gelegt hatte, entdeckte er seinen Sohn zwischen den blutverschmierten Laken. Er war wohl auf und vollkommen unverletzt! Und nicht nur das: Neben ihm lag die übel zugerichtete Leiche eines Wolfes. Gelert hatte das Kind mit seinem Leben beschützt, indem er den Wolf mutig abgewehrt und totgebissen hatte – und dennoch dafür den höchsten Preis zahlen müssen, nämlich, sein eigenes Leben. Llywelyn war außer sich vor Kummer und Gram und errichtete dem Hund ein Grab, das seiner Tat und seines edlen Wesens würdig war. Beddgelert, ein besonders hübsches Dorf in Snowdonia, heißt übersetzt: Gelerts Grab. Dass der Hund tatsächlich dort liegt, ist unwahrscheinlich, trotzdem ist die kleine Gedenkstätte ein sehr beliebtes Ziel für einheimische Touristen.

Dann gibt es noch die **Sprache**, die dem kleinen Land eine große Bedeutung einräumt. Sie ist wundervoll klangvoll, uralt und wird noch von vielen Walisern gesprochen. Und so unaussprechlich wie viele denken, ist sie auch nicht. Die Rechtschreibung ist sogar sehr regelmäßig.

**Cymraeg** – so nennt sie sich (bekannt ist sie uns allgemein unter dem Namen „walisische Sprache“) – ist keltischen Ursprungs, hat mit den romanischen Sprachen wenig gemein, ist aber unter den Einheimischen noch sehr lebendig! Cymraeg ist neben Englisch gleichberechtigte Amtssprache. Und das, obwohl sie nur noch von ungefähr 25 Prozent der Bevölkerung gesprochen wird. Welchen Stellenwert Cymraeg dennoch für die Waliser hat, zeigt sich im Alltag: Ortsnamen, Formulare und offizielle

Broschüren werden grundsätzlich zweisprachig gehalten, es gibt zudem tatsächlich noch einen BBC-Sender in „Welsh“.

Generell lässt sich festhalten: Wales ist ein Land voller Geheimnisse. Man könnte meinen, es verkriecht sich irgendwie hinter dem viel größeren und mächtigen England und sitzt da zwischen seinen Bergen und der Irischen See. Aber, auf diesem relativ kleinen Raum gibt es dafür umso mehr zu entdecken! Da sind zum einen so viele Buchten, Berge, Burgen und Schlösser in denen es zu verweilen gilt. Und zum anderen, alles wunderschön eingebettet in unglaublich dramatischer Natur und tollen Tälern von solcher Lieblichkeit, dass eins Sinn ergibt: Nicht umsonst haben walisische Liebesgeschichten die Weltliteratur entscheidend mitgeprägt. Wir denken da zum Beispiel an **Tristan und Isolde**. Und an die unzähligen Legenden, Sagen und Märchen...

# Typisch British: Bed and Breakfast

**B**ed and Breakfast. Den Begriff kennt sicherlich so gut wie jeder und auch in solch einer Unterkunft haben bestimmt schon einige unter Ihnen verweilt. Übersetzt heißt Bed and Breakfast nichts anderes als Bett/Zimmer und Frühstück (auf den Inseln auch gerne ein Warmes). Bei der Buchung eines B&B (so die allgemeine Abkürzung) erwartet den Gast also die Übernachtung inklusive Frühstück. In einem Hotel? Nein. Denn hier kommt die kleine aber feine Besonderheit genau solch einer Übernachtung ins Spiel. Es handelt sich bei einem vermeintlichen „Hotel“ um nichts anderes als ein „Privathaus.“ Man mietet sich also ein Zimmer bei Privatleuten. Entweder mit eigenem Bad im Zimmer oder aber man teilt sich ein Bad mit anderen Gästen. Die Anzahl der Gästezimmer ist in einem B&B in der Regel wirklich überschaubar, da es sich ja eben um ein Privathaus der Gastgeber handelt.

Ursprünglich entstand das typische Bed & Breakfast ab den 1930er Jahren in Großbritannien, vornehmlich in Schottland und Irland. Hotels waren in der Regel zu teuer, also kam genau solch eine Form der Privatunterkunft in den Ferien für viele Urlauber in Frage. In den letzten Jahrzehnten findet man B&B's jedoch nicht mehr nur in Großbritannien, sondern so gut wie überall auf der Welt.

Zwar kann man viele dieser Unterkünfte in den meisten Urlaubsregionen bequem im Voraus online buchen, es gibt aber noch die ganz klassischen B&B's bei denen ein anderer Weg bevorzugt wird. Old School also. In vielen Bed and Breakfast Unterkünften in Schottland steuert man nämlich einfach ein solches Privathaus an und fragt erst vor Ort nach einem freien Zimmer. Heißt: aussteigen, klingeln und nachfragen. Wer schon mal



**Klassisches „Bed and Breakfast“ in einem Privathaus in England. In diesem Fall mit freiem Zimmer (freien Zimmern).**

in einem Bed and Breakfast (vor allem auf den Inseln) war, der erinnert sich sicherlich an besondere Schilder an den Unterkünften. Auf ihnen steht „Vacancies“ oder „No Vacancies“ (bzw. „Vacancy“ oder „No Vacancy“). Vacancy heißt übersetzt nichts anderes als Vakanz und steht im Zusammenhang mit einem Bed and Breakfast für „freies Zimmer“ (oder eben für „kein freies Zimmer“ bei „No Vacancy“). Und noch eine weitere kleine Besonderheit: in klassischen B&B's wird am nächsten Morgen gezahlt. In bar. Pro Zimmer. Und nicht pro Person.

Und was genau ist der Vorteil einer Bed and Breakfast – Buchung gegenüber einer klassischen Hotelbuchung, mal abgesehen davon, dass B&B's in der Regel kostengünstiger sind?

Kostengünstiger sind sie vor allem natürlich deshalb, weil in einem Bed and Breakfast auf Service verzichtet werden kann. Die Gastgeber kümmern sich um alles und die Zimmeranzahl, die sie anbieten, ist gering. Weniger Zimmer bedeuten somit weniger Reinigungsarbeit, was wiederum bedeutet, dass weniger bis gar kein externer Service benötigt wird. Somit zahlt der Gast natürlich auch einen geringeren (End-)Preis.

Viele Gäste schätzen in erster Linie den familiären Flair, der zweifelsohne in einem Bed and Breakfast herrscht. Man spricht mit den Gastgebern und erhält in der Regel viele interessante Informationen über die Menschen und die Kultur der jeweiligen Urlaubsregion, gewisse Insider Tipps inklusive. Authentik pur also! Massentourismus und damit verbunden eine gewisse Anonymität sind hier natürlich auch fehl am Platz. Das Frühstück wird in kleiner Runde genossen. Alles ist sehr heimelig. Langes Anstehen am Frühstücksbuffet? Fehlangeige!

Mittlerweile gibt es sogar Luxusvarianten von B&B's. Dort übernachtet der Gast zum Beispiel in historischen Gebäuden wie Mühlen, Burgen oder auch perfekt ausgestatteten Bauernhöfen.



**Gemütliches, familiäres Frühstück in einem B&B**

Fotos: stock.adobe.com | HY, stevem

**Ein wunderschöner blauer Blütenteppich im Frühling:  
„Bluebells“ wohin das Auge nur reicht.**

Wenn wir an eine klassische, englische Blume denken, so fällt den meisten von uns sicherlich erst mal die Rose als perfekte englische Schönheit ein. Aber es gibt weitere zahlreiche englische Frühlingsblumen, die einfach typisch für Großbritannien sind. Hätten Sie gedacht, dass fast die Hälfte aller Glockenblumen der Welt in England, Schottland und Wales wachsen? Um die sogenannten „**Bluebells**“ ist mittlerweile auf der Insel ein regelrechter Hype entfacht, was wohl auch daran liegt, dass sie nur für eine kurze Zeit blühen. Und wenn die bauen Glockenblumen anfangen zu blühen weiß man eins sicherlich: der Frühling ist im Anmarsch. Die duftenden blauen Blütenteppiche kann man jedoch nur wenige Wochen bestaunen, bis sich die Blüte wieder für ein ganzes Jahr verabschiedet.



## Das Frühjahr klopft an die Tür und mit ihm englische Frühlingsblumen

Ab April und im Mai bedecken die Glockenblumen wie ein zartblauer Teppich Täler und Waldböden, und ihr Duft hängt in der Luft.

Leider drängelt sich seit einigen Jahren importierte Verwandtschaft – eine spanische Variante, die sich selbst aus Gärten ins Freiland ausgesät hat – vielerorts vor und macht der einheimischen Pflanze das Leben schwer. Für den Betrachter ist das kein großer Unterschied, für den Botaniker schon. Wenn Sie die blauen Glöckchen selbst sehen wollen: Auf der Website der National Trust gibt es eine interaktive „Blue-bell Map“:

[www.nationaltrust.org.uk](http://www.nationaltrust.org.uk)

Früher im Jahr ist die zweite klassisch britische Frühlingsblume an der Reihe, die **Osterglocke oder Narzisse, genannt „daffodil“**. Sie reckt ihr gelbes Haupt schon ans Licht, wenn die Schneeglöckchen sich gerade zurückziehen, teilweise sogar zeitgleich. Überall im Land wächst die Osterglocke wild – erkennbar an der zartgelben Farbe mit dem dunkleren Kelch –, teils in großen Kolonien an Flussufern und Teichrändern, aber auch ganz bescheiden am Straßenrand. Und natürlich ist sie auch eine der beliebtesten Gartenblumen. Für herrliche Osterglocken (und Tulpen) ist auch ein Garten in Nordengland bekannt: Howick Hall in Northumberland – [www.howickhallgardens.com](http://www.howickhallgardens.com)



**Klassische Frühlingsblume, auch in England:  
Die Osterglocke**

Das Anwesen ist seit dem 14. Jahrhundert im Besitz der Familie Grey, die im 19. Jahrhundert sogar einen Premierminister hervorgebracht hat und nach der übrigens auch der Earl Grey Tea benannt ist. Zwischen den Weltkriegen pflanzte Lady Grey zahlreiche Blumenzwiebeln, so dass viele alte Varianten der Osterglocken zu sehen sind und auch Hybride, die sich von allein entwickelt haben.

Als Blume kann man den Rhododendron zwar nicht bezeichnen, aber auch er ist einer der typisch britischen Frühlingsboten und Stammgast in jedem hochherrschaftlichen Garten. Seine Blütezeit beginnt im späten Frühling. Besonders schöne üppige Rhododendren blühen in Howick Hall Gardens und in den „Lost Gardens of Heligan“ – [www.heligan.com](http://www.heligan.com) – im südenglischen Cornwall.

Frühlingshafte Blütenpracht finden Sie in vielen öffentlichen oder zugänglichen Parks und Gärten. An eine Londonreise lässt sich wunderbar ein Ausflug in den Botanischen Garten Kew Gardens anschließen. Gerade im Frühjahr lohnt der Besuch – hier liegen rund fünf Millionen Blumenzwiebeln in der Erde, die nach und nach erblühen.

Fotos: stock.adobe.com | jindrich, Kelvin



# Beatrix Potter: Die Hasenmutter

**P**eter Rabbit, das vorwitzige Kaninchen mit der blauen Jacke, kennt in England jedes Kind und auch in Deutschland ist Peter Hase (so der Name bei uns) vielen Kindern und Erwachsenen ein Begriff. Besonders jetzt zur anstehenden Osterzeit. Erfinderin des berühmten Hasen und - damit verbunden - von unzähligen Tiergeschichten und Kinderbüchern ist **Beatrix Potter**.

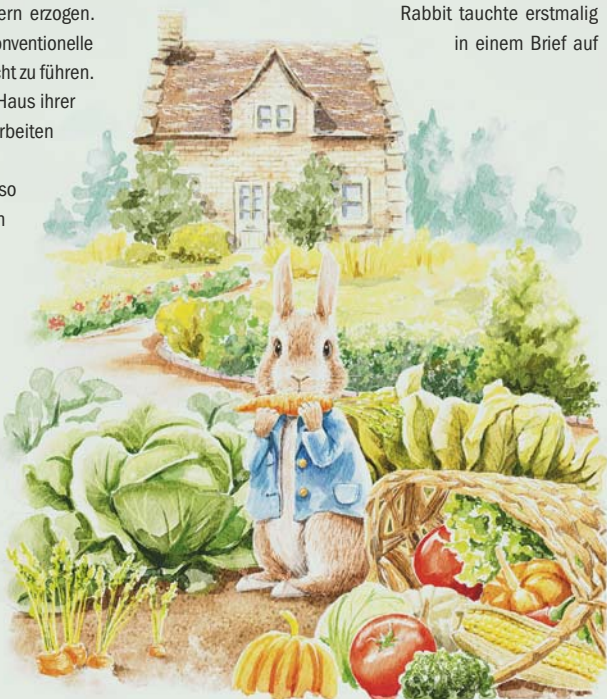
Geboren am 28. Juli 1866 in London als Helen Beatrix Potter, arbeitete sie bereits im zarten Alter von 24 Jahren als Illustratorin und Kinderbuchautorin. Mit weltweit mehr als 46 Millionen verkauften Büchern gehört Beatrix Potter heutzutage zu den beliebtesten Kinderbuch-Autorinnen des 20. Jahrhunderts.

Die Geschichte von Peter Hase zählt dabei zweifelsohne zu ihrem bekanntesten Werk. Doch wer war diese so erfolgreiche, junge Autorin, die weit über Großbritannien hinaus bekannt wurde? Beatrix Potter kam aus wohlhabendem Hause und wurde ausschließlich von Gouvernanten und Privatlehrern erzogen. Dadurch fühlte sie sich lange Zeit gezwungen, das konventionelle Leben einer Frau der oberen englischen Mittelschicht zu führen. Bis zu ihrem dritten Lebensjahrzehnt lebte sie im Haus ihrer Eltern und verfügte nur dank ihrer zeichnerischen Arbeiten über eigene finanzielle Mittel.

Das erste Mal nutzte Beatrix Potter ihren (so bekannt gewordenen) Hasen Peter als Inspiration für eine Zeichnung in einem illustrierten Brief an Noel Moore. Noel war der damals 5-jährige Sohn ihrer ehemaligen Gouvernante. Im Jahr 1893 schrieb sie: „Ich weiß nicht, was ich schreiben soll, und so werde ich dir die Geschichte von vier kleinen Kaninchen erzählen.“ Peter Rabbit wurde erschaffen. Eine zeitlose Figur, die auch heute noch zahlreiche Kinder und Erwachsene lieben. Aber auch Peters Freunde – allesamt von Beatrix Potter geschrieben und gezeichnet – gesellten sich schnell dazu und wurden – ebenso süß und knuffig kreierte wie Peter Rabbit – von Anfang an Bestseller.

Beatrix Potter liebte schon immer die Natur. Ein Grund, warum sie in späten Jahren auch das Leben auf ihrer Farm im Lake District

dem Citytrubel vorzog. Sie mochte Tiere, auch Pflanzen, und hielt sich zu Hause sogar einen Kleintier. Inspirationen holte sich Potter viel im Freien, in Museen und Galerien. Ihre ersten Zeichnungen waren Märchen-Illustrationen, Peter Rabbit tauchte erstmalig in einem Brief auf



Fotos: stock.adobe.com | russell102, Mimomy, pxl.store, SvetaArt



Anwesen von Hasenmutter Beatrix Potter.  
Hier fand sie viele Inspirationen für ihre  
Tiergeschichten und Kinderbücher.



(an besagten Jungen Noel Moore). Mit der Zeit schuf die Künstlerin eine große Familie von pfliffigen Kaninchen, Mäusen, Gänsen und andren „vermenschlichten“ Tieren.

**Peter Rabbit und seine Freunde haben natürlich das ganze Jahr Saison, sind aber gerade zur Osterzeit besonders beliebt bei Groß und Klein und hoppeln traditionell durch unser Sortiment.**

Was viele nicht wissen: die Autorin aus London war auch eine engagierte Umweltschützerin. Potter interessierte sich schon früh für Biologie. Das weltberühmte Natural History Museum wurde 1881 in London eröffnet. Da war sie gerade einmal 15 Jahre alt! Das Geld, das sie mit den Geschichten von Peter Hase verdiente, investierte die englische Kinderbuchautorin in einen Bauernhof im Lake District. Bis zu ihrem Tod 1943 erwarb sie große Flächen des Umlands und schützte es so vor Bebauung. Als sie ihren Besitz dem National Trust vermachte, legte sie damit den Grundstein für den Lake-District-Nationalpark, der acht Jahre nach ihrem Tod eingerichtet wurde. Tolle Frau!

